

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verleger: Carl Hauptmann-Schreiberhan. Druck: Carl Hauptmann-Schreiberhan. Preis: 10 Pf. jährlich.

Verleger: Carl Hauptmann-Schreiberhan. Druck: Carl Hauptmann-Schreiberhan. Preis: 10 Pf. jährlich.

Telephon Redaktion 212.

Organ für die werksfähige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 128.

Mittwoch, den 5. Juni 1907.

18. Jahrgang.

Die Untergrabung der Autorität.

In den beliebtesten Vorwürfen, die der Sozialdemokratie gemacht werden, gehört auch das Gejammer darüber, daß sie die Autorität untergrabe. Dabei übersehen die Proben, die also reden, ganz, daß ohne Untergrabung der jeweiligen Autorität weder ein kultureller noch ein politischer Fortschritt möglich ist. Ja, sie merken nicht einmal, daß eine Reihe von Römern, die von ihnen gebriefen werden, mit Erfolg Autoritäten ihrer Zeit unterminieren konnten. Dies hat zum Beispiel die Autorität des Judentums geschwächt, es hat an der Autorität, die dem Gesetz anhaftet, und an den Vorrechten der Geburt gerüttelt. Luther hat die Autorität des Papsttums zu untergraben versucht. Zum Teil ist es ihm bekanntlich auch gelungen, die weltlichen Herrschenden Fürsten, Adligen und Städten die reichen katholischen Kirchengüter, die sie durch die Befolgung zum Erbteilum einziehen konnten, sehr in die Augen zu stoßen. Wenn Fürsten Martin Luther nicht zu Willen waren, dann riß er auch sie ungeniert herunter. So nannte er zum Beispiel Kaiser Karl den Fünften einmal einen "Kodensack". Bei einer anderen Gelegenheit erklärte er die Fürsten für Suben usw. Auch Schiller war ein Autoritätsuntergraber ersten Ranges. In seinem Trauerspiel "Kabale und Liebe" schlug er auf die Monarchie und den Adel los, daß die Späne flogen. Im "Tell" beherrschte er die gewalttätige Revolution gegen eine ungerechte Regierung. Goethe, Lessing, Kant und Fichte, kurz: alle bedeutenden Geister haben redlich an der Untergrabung der Autorität ihrer Zeit mitgearbeitet. Selbst Bismarck gehört hierher. Er hat 1866 durch die Absetzung dreier deutscher Fürsten der Welt bewiesen, was auch in Teutichland vom Corpsquadertum der Kronenträger zu halten ist.

Der Kampf gegen die Autorität ist gewiß so alt wie die Menschheit. Einestheils ist er bedingt durch das Ringen der unterdrückten Massen nach Gleichberechtigung. Und außerdem beanspruchten Autoritäten nicht selten, so große Machtbefugnisse, daß selbst Leute, die nicht durch ihre Klaffenlage in die Opposition gedrängt werden, die Zustände unermüdlich finden und sich daher an der "Untergrabung der Autorität" beteiligen.

Infolge des ewigen Krieges, den gegen die Autorität geführt wird, ist der Begriff der Autorität nicht eine feststehende, sondern eine nach Zeiten und Ländern wechselnde Größe. Würde zum Beispiel ein König oder ein Beamter jetzt eine solche Autorität beanspruchen, wie sie ihre verstorbenen Kollegen von 1760 selbstverständlich fanden, so würde man sie einfach ansprechen. Und wenn ein Königreich heute ein Papst verurteilen würde, so würde er aufspießen wie ein Papst des Mittelalters!

Die Weltgeschichte ist zugleich auch die Geschichte des Sturzes der Autoritäten. Dieser Sturz hat der Menschheit nicht etwa geschadet, sondern ihr nur genützt. Die

Autoritäten sind verschwunden und die Menschheit ist damit fortgeschritten. Gätte es nicht jederzeit Männer gegeben, die den blinden Glauben an die Autorität erschütterten, so wäre die Menschheit um viele Jahrhunderte weiter zurück, als sie es jetzt ist. Dann würden wahrscheinlich jetzt noch Kaiser und Sagen verbrannt, Leute, die einen silbernen Kessel gestohlen haben aufgehängt, Delinquenten gefoltert werden.

Die Untergraber der Autorität werden natürlich von den Herrschenden heftig verfolgt. Sie werden mit Anklagen, Einbrechen, wirtschaftlicher Schädigung reichlich bedacht. Dabei vergessen die Verfolger wunderlicherweise, daß sie damit für ihre Zwecke gar nichts erreichen. Die Erfahrung lehrt zur Genüge, daß es für Kultur- und politische Bewegungen nur zwei Möglichkeiten gibt. Entweder fallen sie, weil sie den Zeitumständen nicht entsprechen, von selbst zusammen, oder sie werden vom Geiste und den Verhältnissen ihrer Zeit getragen, und dann gibt sie keine Gewalt der Erde auf.

Für diese Taten gibt es Tugende von Beispielen. Es sei nur an das Christentum, das durch die glücklichsten Maßnahmen nicht ausgerottet werden konnte, erinnert; ebenso widerstandslos ertrug sich das Protestantentum. Trotz Demagogengehen kam das Jahr 1848. Und trotz Bismarck vereinigte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die meisten Stimmen auf sich.

Was aber aus künstlich erzeugten Bewegungen wird, kann man an dem Schicksal der Nationalsozialen erleben. Herr Naumann steht jetzt so ziemlich allein auf weiter Fluß, und seine Partei hat schon vor mehreren Jahren dem Konkurs erklären müssen.

So traurig die Verfolgung vorwärtsstrebender, der ganzen Menschheit lebender Männer ist, so bietet sie dennoch eine amüsante Seite. Die Hauptarrangements dieser Verfolgungen haben zumeist alle das Verlangen, als Retter ihres Landes oder als Erhalter des wahren Glaubens in der Geschichte zu glänzen. In Wirklichkeit fällt die Sache aber gerade umgekehrt aus.

Der Prozeß, der dies bewirkt, ist sehr einfach. Die Untergraber der Autorität bleiben immer die verwerflichsten Menschen, als die sie während ihres Lebens von staatlichen und kirchlichen Autoritäten und ihren Organen dem Volke geschildert werden. Spätere Generationen, die die Früchte der Arbeit solcher Männer erst ernten, erheben die einst Beschmähten ebenso hoch, wie sie früher beschimpft und verurteilt wurden. Dabei kommen natürlich die Gewaltthäter, von denen sie drangsalariert wurden, unter die Räder. Sie erschienen als grausame Menschen. Die mildeste Qualifikation, die ihnen zuteil wird, lautet dahin, daß sie Ignoranten oder Fanatiker oder beides zusammen waren. So ist es schon Tausenden von Autoritätsrettern gegangen.

Das gleiche Schicksal wird in nicht zu fernem Zeit diejenigen ereilen, die jetzt stolz darauf sind, daß sie auf der Sozialdemokratie herumtrampeln. Wie schnell ein solcher Sturz erfolgen kann, hat man an Metetrich und Komparten gesehen.

Politische Heberfahrt.

Post- und Gesellschaftskandale. Allen Königen nach bereit sich unsere "höchsten Kreise", die "Grillfliegen" der Residenz und der Lustschlößer vor, durch Kunstschön ihrer schmutzigen Wäsche der Dessenlosigkeit die Sauregärtenzeit etwas abzurufen. Da die dabei enthaltenen Rabalen und Intriguen ins Lager der politischen Regierung hineinschlagen und vorläufig auch nicht abzuweichen ist, bis wohin sich die Enthaltungen noch erstrecken werden, sind wir, gegen unsere Gewohnheit, gezwungen, von dem Mänsel der Edelsten und Besten Notig zu nehmen. Der Stempel knüpft sich, wie mehrfach erwähnt, an die Entlassung des Grafen Rano Rolffe an, durch die, wie Renner behaupten, ein Sieg der offiziellen Ratgeber der Krone über die vertrauliche Kamarilla erkoren ist, die sich dem Monarchen auf Hintertreppen naht und ihn zu beeinflussen sucht. Das Haupt der Offiziellen in Dülow, von den "Vertraulichen" war es Graf Philipp Eulenburg, kurz der Phil genannt. Den letzten Triumpf, so schreibt die "Berl. Zeitschrift", erlebte Eulenburg in der Ernennung des Herrn von Tschirsich zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes; der Reichskanzler wünschte den Unterstaatssekretär von Mühlberg an dieser Stelle. Es ist auch kein bloßer Zufall, daß Herr Tschirsich am 30. April 1907 eine große Rede des Staatssekretärs v. Tschirsich anführte, die bekanntlich bis heute nicht gehalten worden ist; denn in jenen Tagen ging die kaiserliche Gnadenliste dem Eulenburgklub unter, und noch weniger ist es Zufall, daß beim Bankett zu Ehren der englischen Journalisten Unterstaatssekretär v. Mühlberg die bekannte Rede gehalten hat, und nicht Staatssekretär v. Tschirsich. Diese Rede wird jetzt von allen offiziellen Blättern über den grünen Meeresspiegel in der Reichskanzlei über den grünen Meeresspiegel in der Reichskanzlei abgedruckt. Die Entlassung Rolffe steht nämlich noch in letzter Reihe. — Im Oktober 1906 hatte der Kreis um Eulenburg eine neue Krone vor; Herr Dülow sollte entlassen werden. In seine Stelle sollte Herr von Rolffe, der General-Minister, als Reichskanzler treten, doch aber nur mit der inneren Politik befaßt; für das Auswärtige war es der Kaiser und Herr v. Tschirsich da. Der Reichskanzler habe von diesen Beförderungen Kenntnis erhalten, und es sei kein Zufall gewesen, daß im "Berl. Tagebl." dem "Organ Densburgs des Älteren" der Eulenburgklub Plan vorzulegen, veröffentlicht wurde. Als die Gegenstände der vorerzählten Veröffentlichung über die Dienste noch nicht ganz Ende, ist die bekannte Interpellation Bismarcks zuhande gekommen. Der Zweck dieser Interpellation war — so habe es die Interpellanten selbst gesagt — gemeinsam mit dem Reichskanzler gegen das "Berliner Tageblatt" anzukommen; man hat wiederholt versucht, hierfür auch Zentrum und Abgeordnete zu gewinnen. Die Rede des Reichskanzlers endete denn auch tatsächlich eine ganze Anzahl von Äußerungen gegen eine gewisse Stelle. Die Eulenburgs konnten jubelnd über die Fortsetzung des Spiel verfolgen; er hatte noch einem schönen Abgang. Da aber sei das "Berliner Tageblatt" Tschirsich zu Hilfe gekommen. Nach seinem Ausfall gegen den Abg. Koerner habe sich die gesamte liberale Presse gegen das Zentrum erhoben, und jetzt wuchsen die Chancen des Herrn Eulenburg, wenn er Tschirsich durch die Chancen des Reichskanzlers eine höhere Position, während der Stern Eulenburgs immer mehr verbleibe. Die "Berl. Zeitschrift" erinnert bei der Besprechung des neuesten Konkandes an die Jahre von Rogge und den Feldzug, den der "Kladderadatsch" gegen "Spätsel" und "Kernfreund" führte, und fährt dann fort: "Nur daß die heutige Affäre noch einen ungleich häßlicheren Charakter besitzt als die früheren Vorgänge, denen wenigstens das

Mathilde.

Zeichnungen aus dem Leben einer armen Frau.
Von Carl Hauptmann-Schreiberhan.
26] (Nachdruck verboten.)

Sie war ausgezogen. Sie kümmerte sich um niemand und lag sie wieder in die Arbeit ging, dort und richtig schalte und Tag und Nacht keinen anderen Gedanken hatte, als an ihn, der ihr undem die Heirat versprochen, und der, wie sie in ihrer Verblendung dachte, auch seinen Schwur halten würde.

Mathilde war ganz unruhig. Auch um sich kümmerte sie sich in Wahrheit nicht mehr. Es war plöglich, als wenn sie nicht so müde, wie sie es bald ins Bewußt sein werden würde. "Es ist mir ungemut!" sagt sie über die Jovana, die ihr und richtig erschien, war sie unbeschwert um alles, als nur um den Mann, der eine Leidenschaft ohne Sinn und Zweckmäßig in ihr aufgeweckt hatte. Und sie dachte wieder an seinen. Erinnerte sie sich an Ulrich, und hatte den Gedanken bei ihren Fragen selbst angetan, ob sie nicht auch hätte — beim in die Erde und ins kalte Dorf, aus dem sie wohl fünf volle Jahre schon geflohen war.

Wenn es ihr nun lachend schien, war sie gar untertan. Man denke nur, daß sie immer die Tochter der Heimlichen blieb; die Erinnerung des verstorbenen Vaters, der herunternahm, wie wenn er einmal nicht mehr war, den jeder Einkündige einfach anzuwenden. Wenn Mathilde das alles jetzt vergessen hatte, war das wunderbar. Aber niemand war es immer. Wenn sie sich mit seiner Hilfe auf die Fortreise faun, die eine Zeit mit ihm zusammen für sie einschließen mußte. Wenn sie zu künftigen Erwägungen, wie die, hinüber in eine Querei zu kommen aus dem Gemeinwesen heraus, gar keine Zeit fand, immer nur ihm im Geiste ansehend, ihn und seine Kraft und auch seine gutmütige und gesunde Schwermut — es lag im Grunde ein ganzes Leben von Hoffnungen und Aussichten, in das sich ihr Leben verstrickte, sie hinansehend, sie so sinnlos und taumelnd machend, wie sie geworden war, als Mathilde sie mit Liebe angriffen. Und wenn er sie so ansah, verstand man es auch. Sie waren nicht alle so nichtig und laudend, wie Mathilde. Sie hatte ein Verhängnis, wie wenn sie einen Karmel frage, wie eine Frau, dabei so kindlich, wenn man sich einmal ihr Vertrauen und ihre Rettung gewinn. War noch so hingezogen jetzt, wie sie um sich zu schmeißen und alles in den Wind jätzte.

Und ein Bauer ist ein Bauer. Seine Heimat ist sein Herr. Er vertritt sie nicht. Er wird zurück in die Heimat. In der Heimat vertritt man, daß es nicht ist, die Schule zu geben. Und die ersten Goldgülden in der Sonne oder unter gro-

henden Gewitterwolken auf seinen Entweggen hoch zu bringen. Er steht auf der Straße wie ein gutes Schaf, er weiß nicht rechts, nicht links. Als wenn ihn das Gewimmel plöglich blick gemacht, und er in sich hinein sich unversichert vor einem Unheimlichen lachten müßte. Wenn nun ein solcher ein Gesicht nicht das ihn anlacht wie aus der Heimat, dann kommt ein Lebensverlangen in ihn. Und so war Ernst zu Hause gewesen, wie er die veränderte Mathilde gleich an dem Heimatsbilde aus aller Vermutung erkannt hatte. Und was sie dabei gemurmelt, konnte er gleich unter der Vermutung erkennen. Das "wie eine!" so groß und lustig und eben so hingezogen vom hermalischen Klänge und von allem, was den Menschen die Augen plöglich am Abend so hell werden.

Nur also, da sagte Ernst, er ginge hinauf auf Oberland. Und er war auch gegangen. In der Bauerst über war eine Freude, daß man den ganzen Tag den Klängen nur lachen hörte; daß der alte Schüler vor Freude gewetzt hatte, als der Sohn im Mantel und mit seinem Zeitensgeißel, sogar im Helm eingetreten war, sich sorglos blickend, und ernst mens vor den Alten hingetreten und sich stolz nach Stellen gemeldet hatte, als wenn er zu einem Offizier wolle. So war er gekommen, und alle hatten vor Staunen nur dabei gestanden, auch die Mutter, die Hände gefaltet, und der Kaditöppige, heimlich sein Zeitensgeißel beachtend, bis es laut jagte und der Alte gleich zu raten gedreht und selbst einen Schmal zugeworfen, daß es dann ganz stille um den Soldaten geworden und er ergötzt gemacht.

Und Mathilde hatte sich nicht halten können. Sie machte sich kein und nicht heimlich nach — und erlachte auch im Dorf. Und der alte Hausmann hatte schon manchmal gesagt, wenn Ernst auf den Unteroffiziersdall zu reden kam und von Mathilde erzählen wollte. Aber er war zu stolz und hatte sich nicht merken lassen. Denn Mathilde war nur in die tauchige, alte Erde eingetreten, wo die Großmutter noch immer lebend und mit fast verklärten Augen auf ihrem Schilde hatte, wie vor fünf Jahren, und der Gedanke sie anstarrte und verlor sie immer wieder anlanglos während die kühnliche Gestalt ihr gleich um den Hals fiel und sie nicht, daß Mathilde ganz bewußt verstandes plöglich stülte, wie sie jetzt dachte, daß Ernst sie liebt und sie doch hier in der Fremde sein muß. Und sie dachte die ersten Tage nur nicht mehr hinanzugehen. Das sie Ernst einmal am Abend das Gemeinwesen umschlingend fand. Da sprang sie hinaus und war nicht zu halten. So stand und trauerte kam sie sich vor, so kühnlich alle ihre Hoffnungen verurteilen, und alle ihre Verdammungen sich über sie auszubringen, daß sie Ernst fast nicht wieder anzusehen mochte, und er in der Erde sich ausstreckte und ihr mit unheimlich Schrecken lächelnd sagte, wie er von ihr nicht leben würde.

Aber dabei hatte er nicht zu reden gewagt — dabei war er doch im Darme des alten Kleins, der stiellich beim plötzlichen Gedanken den Tisch in den Boden geknirscht oder den Soldaten unversehends erstarrt hätte, so hätte er ihn treffen können. Und man hatte wohl gerade die Mathilde einmal an Hausmann über vorbeigegangen war, wie hat und unabhängig sie ausgehoben. Aber der alte Bauer hatte keinen klaren gemacht, und der Sohn sah ihn nur heimlich an und wachte auch dabei am Wort, und lächlich waren beide für sich abgesehen; denn selbst sich zu treffen und mit einander zu haben, ging nicht, weil der Alte den Sohn selber zur Erde harte und am Ende schlicht leben bedauerte, denn der in ihrer mittraulich aufstieg, ihn unerkämpfend, verträulich und fast noch immer um Sohne, während Mathilde von der kühnlichen Gestalt, die alle mitachteten, ihren nun auch wieder mitwachsenden Weg zu Fuß durch's Dorf in's Tal zu schauen mußte. Es waren diese Tage voll Sturm und Unruhe, dabei auch draußen, ein Gefühl, als wenn man sie geküßte hätte und sie mit blutigen Zerkemen aus dem Dorf harte, was in ihr. Sie war nie im Leben so wenig arm und elend gewesen.

Justizverhandlungen sind. Die neue Mathilde heimlicher Nummer sagt. Simonetti sprach jetzt über mit Eule. Er mußte nur, daß Mathilde den Gedanken verlor. Eule hatte mit einer Weile, die gar nicht mehr hätte, beide verlor. Beide hatten sich gar nicht mehr an ihren Streit. Als wenn es eine Mathilde ihnen angetan, und nun auch, indem Mathilde einen Schritt den Rücken gewandt, war sie es nicht, an der man sie nicht konnte. Simonetti war ein junger Edelmann, ein großer Herr, und lächlich, nicht eine Spur von dem höchsten Stande außer, niedrigen und geküßten Wesen, so in dem die Rede anerkant war. Mathilde wurde gelost werden, daß Eule, so hat er jetzt auch Mathilde hatte, ist es das war, daß sie niemals mehr zu ihm zurückgehen würde, mit einer ganz anderen, hohen Hufe am Tische hing, und Tag um Tag in ihrem Nebenstand kam und sagte, er erinnerte sich und wollte sie machen. Nun ja, das sind nun groß und richtig, ein Graf Mathilde stülte, sie hatte nicht ein Wort aus sich herausgelassen, so lag es in seinem Verstande, was Mathilde, die gelbte mit dem Kopf hing, und nicht mehr war im Leben. Sie war mit sich im Zimmer und — wenn er die Erde nicht und es schenkte C. Coloni's Fall und Schlangen und Herunterdrückte konnte es Mathilde, wenn er gekommen war, und von Simonetti's Fall am Abend noch nicht gelassen.

(Fortsetzung folgt.)

... den Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Seine Oberlegenheit als Richter. Die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Unter eifernden Eltern. Aus dem ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Folgerlos als Komorra-Banditen. Die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Verweigerung im Dienste der russischen ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Das Gericht beurteilt die beiden Angeklagten.
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

7 Millionen Mark Geldstrafe gegen den ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Nach einer „Gemeine“. Der „New-York ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Seine Auslandsnachrichten.
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

In den Gerichtssälen.
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Abend, Steinfeger! Die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Abend, Steinfeger! Die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Abend, Steinfeger! Die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Theater, Konzerte und Vergnügungen.
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Opernhaus Schauspielhaus. Die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Opernhaus Schauspielhaus. Die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Opernhaus Schauspielhaus. Die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Opernhaus Schauspielhaus. Die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Opernhaus Schauspielhaus. Die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Statistische Beobachtungen
der Königl. Universitäts-Sternwarte.

	Abend	Morgen	Abend	Morgen
Temperatur (C)	+ 20,0	+ 15,0	+ 13,0	+ 11,0
Luftdruck (mm)	748,5	748,0	748,0	748,0
Windrichtung (Wind)	SW	SW	SW	SW
Windstärke (Wind)	2	2	2	2
Wolken (Wol)	2	2	2	2
Wetter	heiß	heiß	heiß	heiß

Das aufgeführte ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Das zuverlässige ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Die der „A.“ ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...
... die Rechte aufzunehmen, die die ...

Opinion des ...
 Dienstag, den 4. Juni: ...
 Mittwoch, den 5. Juni: ...
 Donnerstag, den 6. Juni: ...
 Freitag, den 7. Juni: ...
 Samstag, den 8. Juni: ...
 Sonntag, den 9. Juni: ...

Donnerstag, den 4. Juni:
 ...
Freitag, den 5. Juni:
 ...
Sonntag, den 7. Juni:
 ...
Montag, den 8. Juni:
 ...
Dienstag, den 9. Juni:
 ...

Freitag, den 7. Juni:
 ...
Sonntag, den 9. Juni:
 ...
Montag, den 10. Juni:
 ...
Dienstag, den 11. Juni:
 ...
Mittwoch, den 12. Juni:
 ...

Anna Böhm, geb. Brandel
 Am Sonntag, den 2. Juni, verschied nach langem, schmerzhaftem Leiden meine liebe Frau Anna Böhm, geb. Brandel im Alter von 74 Jahren.

Anna Böhm, geb. Brandel
 Am 2. d. Mts. verschied nach langem Leiden die Frau meines Freundes und Kollegen Tschirch Anna Böhm, geb. Brandel im Alter von 74 Jahren.

Frau ... Böhm
 Sonntag, den 2. Juni, verschied nach langem Leiden die Frau meines Kollegen ... Böhm.

Max Pietsch
 Am 7. d. Mts. verschied nach langem Leiden, unser Freund und Kollege der ... Max Pietsch im Alter von 58 Jahren.

Robert Ulrich
 Am 1. Juni verschied nach langem Krankenlager unser treuer Verbandskollege Robert Ulrich im Alter von 58 Jahren.

Hofenschnaider
 Als beste ... Hofenschnaider ...

50 Arbeiterfrauen 50
 Diese ... Arbeiterfrauen ...

Drogen und Zigarren
 in Paul Hesse, ...

Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung
 Ein ... der Berliner Arbeiterbewegung ...

Stadt-Theater
 ...

Schauspielhaus
 ...

Liedlich's Etabl.
 ...

Victoria-Theater
 ...

Falks-Capice
 ...

Scala
 ...

Dominikaner
 ...

Möbel Spiegel Polsterwaren
 ...

„POSEIDON“
 Sättungsfest
Wappenhof
 Morgenaus
 Samstag, den 1. Juni

Grüßl Schreiner
 ...

Schwarzfische
 ...

Möbel
 ...

Verkehrsbüro Barasch
 Volkstümliche Vorstellungen
Berliner, Kleinen Theaters
 unter Leitung von Viktor Barasch
 im
Breslauer Schauspielhaus
 Zu halben Preisen
 Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr:
„Ein Meiner Gatt“
 Lustspiel in 4 Akten von Oscar Wilde.
 Freitag, den 7. Juni, abends 8 Uhr:
„Man kann nie wissen“
 (Über vorherige Vorstellungen: Entschieden in 4 Akt. v. B. Shaw.)

In der Antenne von B. Czaps zum Sonntag soll es ...
„Miz-Drase“ heißen: „Dr. Miz-Drase“.

Arbeit und Erziehung
 ...

Langjährige Jahre
 empfehlen immer wieder als bestes Rad
Orkan das beste Rad der Welt
 ...
Schneiderei
 ...
Mähmaschinen
 ...
Wässhmaschinen
 ...
Wahlmaschinen
 ...
Wahlmaschinen
 ...

Gesundheit.

Wenn es den Migranten in den Strom fließt, sagen sie... Die Arbeiter werden wieder mehr Ansehen... Die Industrie vollbringt täglich neue Wunder...

Wohlhabendheit gemessen. Das Leben auf dem Lande verbessert sich... Die Arbeiter auf dem Lande sind... Die Arbeiter auf dem Lande sind...

Die man sieht hat die Verharmlichung des Lebens auf dem Lande... Die Arbeiter auf dem Lande sind... Die Arbeiter auf dem Lande sind...

Partei-Angelegenheiten.

Eine Mahnung für die Vertriebenen und Korrespondenten... Die Arbeiter auf dem Lande sind... Die Arbeiter auf dem Lande sind...

Arbeiterbewegung.

Entwicklung und Erfolge des Eisenarbeiterverbandes im Jahre 1906... Die Arbeiter auf dem Lande sind... Die Arbeiter auf dem Lande sind...

Weniger Arbeitszeit pro Woche... Die Arbeiter auf dem Lande sind... Die Arbeiter auf dem Lande sind...

Ein großer Erfolg der Schweizerischen Textilarbeiter... Die Arbeiter auf dem Lande sind... Die Arbeiter auf dem Lande sind...

Im Tode gearbeitet... Die Arbeiter auf dem Lande sind... Die Arbeiter auf dem Lande sind...

Wassermelken aller Provinzen... Die Arbeiter auf dem Lande sind... Die Arbeiter auf dem Lande sind...

Ein Streik der 27 Jahre... Die Arbeiter auf dem Lande sind... Die Arbeiter auf dem Lande sind...

Ein Streik der 27 Jahre... Die Arbeiter auf dem Lande sind... Die Arbeiter auf dem Lande sind...

Ein Streik der 27 Jahre... Die Arbeiter auf dem Lande sind... Die Arbeiter auf dem Lande sind...

Ein Gottesknecht.

Von Parbus.*

„Heute kommt ein Heiliger“ sagte ironisch lächelnd der... Die Arbeiter auf dem Lande sind... Die Arbeiter auf dem Lande sind...

und truden. Tod das eigentümliche an ihm war... Die Arbeiter auf dem Lande sind... Die Arbeiter auf dem Lande sind...

Es soll aber Gott im Herzen tragen... Die Arbeiter auf dem Lande sind... Die Arbeiter auf dem Lande sind...

* Unter dem Namen Parbus, der lange von den russischen... Die Arbeiter auf dem Lande sind... Die Arbeiter auf dem Lande sind...

Die ... in ...
...
...

Presenzer Nachrichten.

Breslau, am 4. Juni.

Gesellschaftlicher.

4. Juni.

- 1870 ...
- 1875 ...
- 1886 ...

Der ...
...
...

Die ...
...
...

Die ...
...
...

Die ...
...
...

Die ...
...
...

Die ...
...
...

Die ...
...
...

Die ...
...
...

Das alte Welt.

Archaische ...
...
...

Der ...
...
...

Das ...
...
...

Die ...
...
...

Seine ...
...
...

Literatur.

Der ...
...
...

...und ...

...und ...

Aus den Gerichtshöfen.

Von der deutschen Tochter
...und ...

Die Entwicklung der ...
...und ...

Die ...
...und ...

Die ...
...und ...

Die ...

Die ...
...und ...

Die ...

Die ...
...und ...

Die ...
...und ...

Die ...
...und ...